

Jahresberichte der Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **31 (1926-1927)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JAHRESBERICHTE DER SEKTIONEN

Sektion Zürich. Nach den äusseren Veranstaltungen gerechnet, ist dieses Jahr im Gegensatz zum letzten ein sehr bescheidenes: nur zwei Hauptversammlungen und vier Vorstandssitzungen, dazu dürften freilich noch zwei Sitzungen des erweiterten Vorstandes anzuführen sein.

Die Neuregelung der Primarlehrerbildung hielt bis zur Herbstsynode die gesamte Zürcher Lehrerschaft in Atem. Bis zum 5. Mai war eine gemeinsame Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen Selbstverständlichkeit, da aber schlug in der Prosynode Herr Erziehungsdirektor Mousson in seinem Referate: « Richtlinien für die künftige Gestaltung der Primarlehrerbildung des Kantons Zürich » eine differenzierte Ausbildung für die beiden Geschlechter vor. Daraus drohte den Lehrerinnen die Gefahr einer ungleichwertigen Ausbildung. Frl. Gassmann, Zürich, war es, die in der Generalversammlung diese Gefahr betonte und deren Konsequenzen ausmalte. Die Lehrerinnen waren bereit, sich mit aller Entschiedenheit gegen eine gesonderte Lehrerbildung zu wehren. Glücklicherweise aber blieb uns dieser Kampf erspart; denn es wurde an der kantonalen Synode im Herbst in keiner Weise an der gemeinsamen Ausbildung gerüttelt.

Noch eine zweite Neuregelung schlug ihre Wellen in den Lehrerinnenkreis hinein und liess uns eingreifen. Das Programm der reorganisierten Höhern Töchterschule Zürich sicherte einer Gruppe der Fortbildungsschülerinnen nach dreijähriger Unterrichtszeit ein Erzieherinnendiplom mit « Unterrichtsbefähigung » zu. Diese Unterrichtsbefähigung konnte sich im Vergleich zur Seminarbildung nur auf geringe, pädagogische und methodische Ausbildung stützen und erschien uns deshalb nicht nur ungerechtfertigt, sondern unsern vielen stellenlosen Lehrerinnen gegenüber Ursache zu einer billigeren Konkurrenz in den ausserstaatlichen Stellen. Dies legte wieder unser Vorstandsmitglied Frl. Gassmann in einem klaren, sachlichen Referat der Lehrerschaft im städtischen Konvent vor, beleuchtete auch, dass der Sinn dieser Fortbildungsschule wohl anderswo als nach Unterrichtsberechtigung hinziele und dass die Schule wohl viel eher als zielbewusste Vorbereitungsstufe für Frauenberufsschulen umgewandelt werden dürfte. — Sie erhielt die volle Zustimmung des Konventes, dem ebenfalls der Rektor der Höhern Töchterschule beiwohnte. Es wurde nicht nur Streichung des Nachsatzes « Unterrichtsbefähigung », sondern nochmalige Ueberprüfung des Programms beantragt. — Zugunsten der Höhern Töchterschule muss allerdings beigefügt werden, dass schon im Jahre 1919 ein ähnliches wie jetzt von Frl. Gassmann vorgezeichnetes Programm vorlag, aber am mangelnden Kredit scheiterte.

Einzelne Vorstandsmitglieder wohnten abwechslungsweise den regelmässigen Besprechungsabenden der Frauenzentrale bei. (Ueber den Winter je Freitag, abends 8 Uhr, in der Spindel.) Es werden Fragen aufgeworfen, die in näherer oder weiterer Beziehung zum « Schulgesetz » stehen.

Ein neues, freundliches Werbeschreiben ist wiederum im Begriffe, die jungen Kolleginnen zum Beitritt in unsere Sektion zu ermuntern. Es ist uns eine Freude, den stellenlosen Lehrerinnen mitteilen zu dürfen, sie hätten nur den « halben » schweizerischen Beitrag zu entrichten, also im ganzen nur 3 Fr., da der Sektionsbeitrag dahinfällt.

Die Winterversammlung, die zwar als eine herbstliche gedacht war und dann mehrmals verschoben werden musste, ward zu einer Weihestunde, dank des Vortrages von Frl. Gallmann über Rainer Maria Rilke, und der Liedervorträge von Frl. E. Egli, begleitet von Frl. H. Bach. — Weitab in ferne, einsame, stille Welten führt dieser Dichter, in Welten von wundersam weichen und klagenden Tönen, in Welten von unausdenklicher Abgeschiedenheit. Wir horchen zu ihnen empor — wir ahnen — wer vermag zu verstehen? — Und wer konnte ahnen, dass schon nach einem Monat des Dichters eigenes Wort als wehmütiger Abschied ihm selber ins Grab gesprochen wurde beim einsamen Kirchlein in Raron (Wallis): « Man entwöhnt sich des Irdischen leicht. »

Nicht schliessen möchte ich den Jahresbericht unserer Sektion, ohne noch unsererseits ehrend und dankend unserer lieben, hochverehrten Frl. Dr. Emma Graf zu gedenken. — Möchten auch wir an unserm Ort so tüchtig und tatkräftig mit glückhafter Lebensbejahung und ganzer Hingabe unser Werk meistern und Hindernisse überwinden, wie sie es ihr ganzes Leben getan. Ihr Vorbild möge uns helfen.

(Anmerkung: Wer von den Aussenstehenden den gewohnten Namen « S. Russenberger-Grob » unter diesem Berichte missen wird, dem darf ich vielleicht mitteilen, dass Frau Russenberger an der letzten Generalversammlung beabsichtigte, das Präsidium niederzulegen, zu unserer grossen Freude aber doch zu bewegen war, weiterhin an der Spitze unserer Sektion zu bleiben, nur zu etwelcher Entlastung legte sie das Schreiben des Jahresberichtes in andere Hände.)

E. Vogel.

Sektion Aargau. Für das Jahr 1926 sind vier Vorstandssitzungen, die ordentliche Generalversammlung und zwei weitere freie Zusammenkünfte zu verzeichnen. Unsere Beratungen galten in diesem ziemlich bewegten Jahr vorab dem Entwurf zum neuen Schulgesetz und der Besoldungsfrage. Der eine, für uns Lehrerinnen wichtigste Artikel in diesem von Herrn Erziehungsdirektor Studler ausgearbeiteten Entwurf ist der § 20, der uns Lehrerinnen künftig auch noch den Mädchenhandarbeitsunterricht übertragen soll, er erregte und beschäftigte weiteste Kreise. Die bisherige Mädchenhandarbeitsschule ist im Volke beliebt; so waren es nicht nur die zunächst Betroffenen, die Lehrerinnen und Arbeitslehrerinnen, die lebhaft zu der Frage Stellung nahmen, sondern auch weite Frauenkreise und die politischen Parteien. An die grossrätliche Kommission wurden von verschiedenen Seiten Eingaben zur Aufhebung oder Umänderung des § 20 gemacht. Heute hat der Grosse Rat dem Mehrheitsbeschluss der Kommission zugestimmt, wonach es den Gemeinden freigestellt werden soll, ob sie den Handarbeitsunterricht durch eine besondere Arbeitslehrerin oder durch die wissenschaftliche Lehrerin erteilen lassen wollen. Wie das Volk sich dann bei der Abstimmung verhalten wird, bleibt abzuwarten.

Die aargauische Lehrerschaft erstrebt teilweise oder gänzliche Aufhebung der Besoldungsreduktion und wünscht in einer Eingabe die Ansätze von 1919. Dies würde uns Lehrerinnen die Gleichstellung wieder bringen, die wir drei Jahre lang besessen. In regierungsrätlichen Kreisen will man aber davon nichts wissen, sondern im Gegenteil an der Differenzierung auch in einer Neuregelung der Besoldungsansätze festhalten. Was wir mit unserm moralisch gerechtfertigten Begehren ausrichten werden, ist noch nicht abzusehen.

Unsere ständige Schulausstellung ist mit 1. Januar 1927 eröffnet worden. Sie ist nun dank freundlichem Entgegenkommen des aargauischen Frauensekretariates in der ehemaligen Flickschule am Graben untergebracht und enthält ausser verschiedenem Material der Firma Schweizer, Winterthur, Literatur aus den einzelnen Erziehungsgebieten, Lieder- und Singspielsammlungen, Jugendschriften usw. Es ist erst ein bescheidener Anfang, kann sich aber mit den Jahren zu einer wertvollen Einrichtung entwickeln. Unsere Mitglieder haben jederzeit Zutritt gegen Vorweisung der Ausweiskarte. Ein heimeliger Leseraum mit Korbmöbeln ladet zum Verweilen ein.

An unserer Generalversammlung hörten wir nach Vorführung von Singspielen durch Aarau Schulklassen ein Referat von Frl. M. Hämmerli, Lenzburg, über « Der Schweizerische Lehrerinnenverein und sein Heim », und Frl. Klara Stiner, Rohr, erzählte uns von ihrem Studienaufenthalt am Institut J. J. Rousseau in Genf.

Eine freie Zusammenkunft in der Adventszeit hatte mehr geselligen Zweck und Charakter. Man sass an tannreisgeschmückten Tischen; aus rotwangigen Aepfeln strahlten Kerzenlichtlein, trauliche Vorbote des nahenden Weihnachtsfestes. Ein kleiner Chor sang feine, alte Marien- und Weihnachtslieder; zwei Kolleginnen erfreuten uns mit Duetten, zwei andere mit Klavier- und Violinvortrag. So sollten nicht nur Müh' und Sorg' und Kampf uns zusammenführen und stark machen, sondern auch freundschaftliches Erleben im gesellig-heitern Kreis.

Margrit Nöthiger.

Sektion Oberaargau. Die Mitglieder unserer Sektion haben sich im abgelaufenen Jahr dreimal zusammengefunden. Anfang Februar 1926, anlässlich der Hauptversammlung, kam Kollege Emil Schibli aus Lengnau zu uns. Er las einige seiner feinempfundenen Gedichte, ein Kapitel aus « Die innere Stimme » und eine kleine Novelle.

Die Maiversammlung war dem « Schulturnen » gewidmet. Um recht viel für dieses Fach zu profitieren, erlaubten wir uns einen schulfreien Tag. Fräulein Müllener aus Bern zeigte uns, wie es möglich ist, den kindlichen Körper auf einfache, natürliche Art durchzubilden und dem Kinde das Turnen zur Freude zu gestalten. Für Klassen, denen bei schlechtem Wetter keine Turnhalle zur Verfügung steht, führte unsere Leiterin eine grosse Gruppe von ausgezeichneten Uebungen vor, die leicht im Schulzimmer gemacht werden können.

Für die dritte und letzte Versammlung haben wir Herrn Seminardirektor Fankhauser aus Bern zu uns gebeten. Er sprach über « Religionsunterricht auf der Unterstufe ». Der Vortragende wusste schlicht und herzlich zu erzählen, und ich glaube, dass eine grosse Mehrzahl der Anwesenden reichlichen Gewinn mit heim getragen hat.

Ich möchte nicht unterlassen, unsern Mitgliedern ein Kränzchen zu winden. Sie sind zu den Versammlungen jeweilen sehr zahlreich erschienen. Ich möchte das besonders erwähnen, weil unsere Lehrerinnen ausserdem zu den Einführungskursen für den Gebrauch der Schneiderfibel verschiedentlich aufgeboten worden sind.

Klara Fenk.

Sektion Biel. Unsere Sektion litt im vergangenen Jahre an flauem Geschäftsgang, was möglicherweise dem « Regierungswechsel » zuzuschreiben ist.

Zusammenkünfte mit Verhandlungen hatten wir eine einzige, dagegen hörten wir im März ein Referat von Frl. Helene Stucki über Koedukation, nahmen

im Mai teil an einer gemeinsamen Versammlung der Sektionen Bern, Büren und Biel, und besichtigten im Dezember die Zuckerfabrik Aarberg. Von der seit Jahren üblichen Chlauserversammlung sahen wir, sonstiger Veranstaltungen wegen, ab.

Frl. H. Stucki war zu einem Vortrag gebeten worden, weil in unserer Stadt auf das Frühjahr 1926 die Geschlechtermischung in den untersten Schuljahren eingeführt werden sollte, was grosse Aufregung im Lehrkörper hervorrief. Ihr ausgezeichnete Vortrag war gut besucht und wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Da aber, um die streitige Frage unparteiisch zu beleuchten, ein Korreferat hätte folgen sollen, vermochte diese Veranstaltung den Frieden nicht herzustellen. Zum Glück sind aber am Jahresende auch die der Verschmelzung am skeptischsten gegenüberstehenden Kolleginnen ziemlich damit versöhnt und beruhigt.

Zu der gemeinsamen Versammlung in Lyss, die zu Ehren der neuen Sektion Büren und um sich gegenseitig kennen zu lernen, von der Sektion Bern veranstaltet worden war, hatte sich eine beträchtliche Mitgliederzahl der drei geladenen Gruppen eingefunden. Die Veranstaltung hatte einen sehr gelungenen Anfang, und wir hofften auf ein ebensolches Ende. Leider kam es aber nicht dazu, indem die Berner- und Bürenerinnen schon in aller Frühe aufbrachen. Wir Bieler hatten aber keinen so zeitigen Retourzug und blieben da wie eine verlassene Herde. Zu Meinungs-austausch oder Sich-kennen-lernen war gar keine Zeit gewesen. Ich denke kaum, dass sich die Bielerinnen zu so kurzem Beisamensein ein zweites Mal aufrufen werden, da sie den Zweck dazu nicht einsehen.

An unserer Hauptversammlung musste wegen Demission der ganze Vorstand erneuert werden, was grosse Mühe kostete. Die Vereinsbegeisterung ist in unserer Stadt leider sehr gering. Zudem ist eine beträchtliche Anzahl Mitglieder zur Sektion Büren übergetreten, so dass unsere Sektion gegenwärtig nur noch 47 Mitglieder zählt. Wir wollen im neuen Jahre einen Werbeanlauf nehmen.

Auf sein Arbeitsprogramm hatte der neue Vorstand die Besichtigung verschiedener Fabriken von Biel und Umgebung genommen. Wir fingen mit einem Besuch der Zuckerfabrik Aarberg an, zu dem sich 19 Mitglieder einfanden, die alle hochbefriedigt von dem lehrreichen Ausfluge heimkehrten.

An der Delegiertenversammlung in St. Gallen war unsere Sektion durch die Präsidentin, Frau Hürlimann, vertreten.

Frl. Dr. Graf erwies zwei Mitglieder die letzte Ehre.

Sektion Büren/Aarberg. Wir hielten in unserm ersten Vereinsjahr vier Vorstandssitzungen und vier Versammlungen ab. Die Mitgliederzahl beträgt heute 38, doch erwarten wir baldigen Zuwachs.

Im Februar erfreute uns Frl. Dr. Somazzi mit einem sehr interessanten Vortrag über die Lehrgotten im alten Bern.

Einen frohen Nachmittag verlebten wir im Mai mit den Sektionen Bern und Biel, die nach Lyss gekommen waren, um das Tauffest der jungen Schwestersektion zu feiern. Die launige Taufrede der Berner Vizepräsidentin, der gemütliche Spaziergang, reizende dramatische, gesangliche und rhythmische Darbietungen, die warm empfundene Schilderung der Pariser Frauen durch Frl. Sahli aus Bern — alles half mit zu einer genussreichen Tagung.

Gerne sind wir bereit, uns ein andermal wieder mit unsern Nachbarsektionen zu treffen zu traulichem Beisammensein.

Im September sprach Frl. El. Müller aus Thun über « Unsere Arbeit als Erzieher » vor einer zahlreichen Versammlung, die begeistert ihren schlichten, ehrlichen und darum so packenden Ausführungen lauschte.

Die letzte Versammlung des Jahres war der Statutenbesprechung gewidmet. Das etwas trockene Traktandum hatte nur eine kleine Schar Getreuer angelockt. Doch machten wir uns mit Eifer an die Arbeit und feierten nachher ein gemütliches Klauserstündchen bei Kerzenschein und Tannenduft.

Ein Jahr Vereinsarbeit liegt hinter uns, ein guter Anfang ist gemacht. Möge unserer Sektion ein fröhliches Wachstum nach aussen und innen beschieden sein!

G. Schumacher.

Sektion Thun und Umgebung. Unsere Vereinsarbeit konnte in drei Mitgliederversammlungen und in ebensovielen vorausgehenden Vorstandssitzungen erledigt werden.

Die Jahresversammlung war gut besucht. Sie brachte uns einen interessanten, wertvollen Vortrag über « Erfahrungen aus dem Gesamtunterricht im 2. Schuljahr » von Frl. L. Grosjean, Uebungslehrerin, Thun. Für das Arbeitsprogramm wurde ein Zeichnungskurs von ca. drei Nachmittagen für die Unterstufe vorgesehen.

Grossen Anklang fand der Juniausflug, der uns im heimeligen Spiez mit den Kolleginnen der Sektion Oberland-Ost zusammenführte zu einer gemeinsamen Tagung. Hier herrschte gleich von Anfang an eine überaus gemütliche Stimmung. Der sehr interessante, mit feinem Humor gewürzte Vortrag von Frl. Dr. Adeline Wyss, Aerztin in Thun, über « Berufskrankheiten der Lehrerin », fand allseits reichen Beifall. Frohe Lieder, aus dem « Stegreif » gesungen, und Klaviervorträge trugen viel zur Verschönerung der Tagung bei. Angenehm überraschten uns die Kolleginnen aus Spiez mit dem immer wieder erheiternd wirkenden Einakter « Rohkost » von Frl. Dr. Graf. Mit warmen Worten machte Frl. C. Meyer, Interlaken, auf das schöne Lehrerinnenheim aufmerksam, und versuchte besonders die jüngern Kolleginnen zu ermuntern, es auch dort einmal mit einem Ferienaufenthalt zu probieren.

Frau Baumgartner, Thun, erwähnte in kurzen Worten die Wichtigkeit eines Zusammenschlusses aller Lehrerinnen und ersuchte die Kolleginnen der Aemter Ober- und Nidersimmental und Saanen, die Frage der Gründung einer eigenen Sektion zu prüfen oder vielleicht vorläufig einer der beiden Sektionen Oberland-Ost oder Thun als Einzelmitglieder beizutreten. (Seither sind drei Lehrerinnen des Obersimmentals in unserer Sektion begrüsst worden.)

Der 4. Dezember vereinigte unsere Sektion in der Aula des Seminars, wo uns Frl. Dr. Blanka Röthlisberger aus Bern mit dem Lichtbildervortrag über « Das Berner Münster » eine unvergessliche Stunde bereitete. Mit klaren, wohlüberlegten Worten gelang es der Vortragenden, uns mit der Entstehung des Münsters bekannt zu machen, und die zahlreichen Bilder zeigten uns dasselbe erst als Ganzes in den verschiedenen Epochen des Baues und dann auch in all seinen Einzelheiten auch im Vergleich zum Freiburger und Strassburger Münster. So ist uns dies kostbare Baudenkmal doppelt lieb und wert gemacht worden, und wir werden dasselbe in Zukunft auch mit andern, mit verstehenden Augen bewundern. Eingerahmt wurde dieser Vortrag durch einige Liedervorträge von

Frl. Abbühl, Sunneschyn, und Frau Bürki, Steffisburg. — Mit warmen Worten wurde noch der grossen Verdienste der beiden verstorbenen Kolleginnen Frl. Dr. Graf, Bern, und Frl. Teuscher, Thun, gedacht. — Beim gemeinsamen Zvieri wartete uns noch eine besondere Freude, indem uns Frl. E. Müller, Thun, aus eigenen Werken mit der jüngst erstandenen Geschichte «*Wiehnachtsliechtli*» überraschte.

Den geplanten Zeichnungskurs, vom Lehrerinnenverein aus arrangiert, mussten wir fallen lassen; dafür aber fanden in der Aula des Lehrerinnen-seminars während des Sommers drei staatlich subventionierte Kurse statt, die von den Kolleginnen fleissig besucht wurden. Ein Zeichnungskurs, in zwei Abteilungen ausgeführt, von U. Züricher, Zeichnungslehrer am Seminar, ein Deutschkurs von Otto v. Greyerz und ein Religionskurs von Herrn Pfarrer Eymann von Eggiwil.

Die Frage der Sparversicherung für die verheiratete Lehrerin wurde lebhaft diskutiert.

Unsere Sektion zählt nun 84 Mitglieder. Den vier Austritten (drei wegen Wegzug und ein Todesfall) stehen 12 Neueintritte gegenüber.

Zum Schlusse sei noch des immer rührigen Lehrerinnenturnvereins gedacht, dessen Mitgliederzahl auf 25 angewachsen ist. *J. Baumgartner.*

Sektion Emmental. Unsere Sektion beschloss an der letzten Hauptversammlung, einmal einen Kochkurs durchzuführen. Natürlich werden uns nun viele Kolleginnen mit merkwürdigen Augen ansehen. Man denke: Im Lehrerinnenverein ein Kochkurs! Er war aber sehr stark besucht, und die daran teilgenommen, hat es noch kein bisschen gereut. Es wurde mächtig gearbeitet, dafür gab es dann auch allerhand Gutes und Schönes, und wenn auch die tüchtige Kursleiterin oft klagte: «*Wie die Lehrerinne chönne schwätze!*», so gehörte das eben dazu (das Schwatzen mein' ich!).

Ein zweiter Kurs, für Flechten und Falten, diesen Winter durchgeführt, ist noch nicht ganz zu Ende. Ein Vereinsmitglied, Frl. Abt, hat es in freundlicher Weise übernommen, uns in die Kunst des «*Korbens*» einzuweihen, und wir sind entzückt von den hübschen Sachen, die da unter unsern Händen entstehen. Auch dieser Kurs zählt, wie der Kochkurs, über 20 Teilnehmerinnen.

Im Sommer machten wir sogar noch eine Autofahrt zum bernischen Kraftwerk Mühleberg, und auf der Rückfahrt besuchten wir einmal unser Lehrerinnenheim, wo unser ein gutes Zvieri wartete. Bei der Besichtigung des Heims kam uns so recht das tröstliche Gefühl, dass wir Lehrerinnen nie so ganz verlassen sind.

Da die beiden Kurse beträchtliche Opfer an Zeit erforderten, mussten wir von der geplanten Versammlung um Weihnachten absehen. In der nächsten Hauptversammlung aber wird uns eine Kollegin von einer Nordlandfahrt plaudern, und bei den Neuwahlen hofft die Präsidentin ihr Aemtlein weitergeben zu können.

Der Kochkurs führte uns ein paar neue Mitglieder zu. Leider aber haben wir auch den Verlust eines langjährigen Mitgliedes zu beklagen. Im Herbst starb Fräulein Caroline Röthlisberger in Langnau; sie war hauptsächlich den älteren Kolleginnen bekannt. Trotzdem sie schon lange Zeit an keiner Zusammenkunft mehr teilnehmen konnte, hat sie durch ihre Mitgliederbeiträge die Treue zum Lehrerinnenverein bewiesen. *Dora Liechti.*

Sektion Oberland-Ost. Im Verlauf des letzten Jahres versammelten wir uns zu drei Sitzungen. Im Februar hielt Herr Lehrer Leuthold, Bern, einen trefflichen Vortrag über den « Gesangsunterricht in der Schule, mit besonderer Berücksichtigung der Untertstufe ». Im Juni veranstalteten wir mit der Sektion Thun eine gemeinsame Versammlung in Spiez. Frl. Dr. Wyss, prakt. Aerztin in Thun, fesselte unsere Aufmerksamkeit mit dem Vortrag über « Berufskrankheiten der Lehrerin ». Die Referentin sprach aus reicher Erfahrung und verriet uns manch goldene Lebensregel. Nur eine will ich verraten: Legt euch nach dem Mittagessen ein Halbstündchen zu einem Schläfchen nieder. Die andern guten Ratschläge holt euch bei Frl. Dr. selbst. Der zweite Teil der Versammlung war wirklich gemütlich. Musikalische und theatralische Darbietungen trugen wesentlich zur Fröhlichkeit bei. Im November hatten wir die Freude, Frl. Grünenwald von Lauterbrunnen über « Ferienerlebnisse in München » erzählen zu hören. Durch Lichtbilder wurden wir mit den grossartigen Kunstgalerien bekannt und in uns der Wunsch erweckt, uns mal einer Führung von Frau Gundrum anzuschliessen. Mit dieser Versammlung verbanden wir eine bescheidene Veteranenfeier. Eine Kollegin erzählte uns von der guten alten Zeit, da jeder Schüler noch das Holzscheit zum Heizen mitbrachte und die Lehrerin mit einem Hungerlöhnchen vorlieb nehmen musste.

Die Mitgliederzahl ist im verflrossenen Jahr um drei gestiegen.

El. Otths.

Sektion Solothurn. Ausser der ordentlichen Generalversammlung im Dezember, mit vorangehender Vorstandssitzung, führten uns zwei freie Veranstaltungen zusammen: Im Juli trafen wir uns im stillen Aeschi-Dörflein, dessen Lehrerin, Frl. Meier, kaum von einem längeren Italien-Aufenthalt zurückgekehrt, uns durch Wort und Bild eine feine Auslese der dort empfangenen Eindrücke bot.

Eine Zusammenkunft im September, an der sich auch eine Anzahl von Lehrern beteiligte, galt der Schweizerfibel, die neben der Zürcherfibel von Dr. W. Klinker im Kanton Solothurn provisorisch eingeführt worden ist. Frl. Schläfli, Uebungslehrerin, zeigte in einem Referate mit angeschlossener Lehrprobe, wie sie mit ihr arbeitet. Die nachfolgende Aussprache zeitigte ein Gesuch an das Erziehungsdepartement, dass die Schweizerfibel als obligatorisches Lehrmittel beibehalten werden möchte. Die vorläufige Antwort lautete dahingehend, dass der Entscheid nach der Herausgabe des Kilchheer'schen Fibelteils getroffen werden solle. Wir hoffen, eine endgültige Regelung zu erwirken, die uns die Schweizerfibel bringt, und der einzelnen Lehrkraft die Wahl zwischen dem analytisch und dem synthetisch einführenden Teile überlässt.

Die ordentliche Jahresversammlung brachte uns einen Vortrag von Frl. Gerhard, Basel: « Unser Beruf im Dienste der Volksgemeinschaft. » Er liess uns fragend in uns gehen: « Denke ich gross und weit genug von meiner Aufgabe als Lehrerin? Suche ich immer die wahrhaft aufbauenden Kräfte zu wecken und zu stärken, oder arbeite ich ihnen gar manchmal unbewusst entgegen? »

Unsere Sektion ist mit dem Solothurnisch-kantonalen Lehrerinnenverein verschmolzen. Wir haben Mühe, diese Doppelspurigkeit zugunsten des Schweizerischen Lehrerinnenvereins zu beseitigen.

L. Klöti.

Sektion Thurgau. Es ist mir diesmal eine besondere Freude, von unserer Tätigkeit zu berichten. Erfüllte sich uns doch in diesem Jahr der Wunsch nach einem ausgiebigeren Beisammensein, als wie es eine Nachmittagssitzung gestattet, in der schönsten Weise.

Im Frühjahr haben wir uns, wie gewohnt, mit den Arbeitslehrerinnen versammelt, und wir hörten da einen interessanten Vortrag von Frl. Anna Walder, Leiterin des thurgauischen Frauensekretariates, über « Berufsberatung ». Im Oktober veranstalteten wir unter uns eine ganztägige Sitzung in Weinfelden, die uns alle mit nachhaltiger Freude erfüllte.

Wir hatten uns einmal gesagt: Diese oder jene Kollegin (gemeint waren natürlich alle) hat so ihren Gartenwinkel, in dem was besonders Feines gedeiht, weil sie es mit Vorliebe und persönlichem Geschick zu pflegen weiss. Möge sie in unserm Kreis in uneigennützigster Weise einmal davon berichten, in Referat oder Plauderei, zum Wohl all unserer Schüler.

Die geplanten Kurstage sind dann zwar auf einen einzigen zusammengeschmolzen, der war aber überaus reich besetzt.

Unsere geschätzte Präsidentin, Frl. Bommer, überraschte uns mit einer grossen Anzahl von Beobachtungsspielen, nach Art derjenigen von Frl. A. Descœudre und solchen eigener Erfindung, die samt dem sie begleitenden Referat begeisterte Aufnahme fanden.

Frl. Paula Schnyder von Bischofszell führte uns in das Reich der Kinderpoesie aus der Zeit von Albrecht Haller bis in die unsrige hinein. Zu den reizendsten Gedichten, mit denen sie uns bekannt machte, gehörten unstreitig diejenigen ihrer Schwester, von denen wir hoffen möchten, dass sie bald im Druck erschienen.

Frl. M. Friedrich von Andwil erzählte uns in warmen Worten von der Delegiertenversammlung in St. Gallen, und es musste diejenigen Hörerinnen, die durch die Ungunst des Zufalls an der Beteiligung leider verhindert waren, doppelt reuen, etwas so Schönes versäumt zu haben. Im Laufe des Nachmittags zogen wir frohgemut zum Schloss Weinfelden hinauf, um auf dessen luftiger Zinne neue Singspiele einzuüben, mit denen Frl. Schuepp von Frauenfeld uns bekannt machte. Und während unser schon ein duftender Kaffee harrte, musste vorerst noch das Ohr sich erlaben an einer Auswahl von Kinderliedern aus den verschiedensten Sammlungen älterer und neuester Gattung. Frl. Härler von Pfyng improvisierte in verdankenswerter Weise die Begleitung auf dem Klavier. Wenn die Präsidentin zum offiziellen Schluss der Sitzung aussprach, sie wäre deshalb so wohl geraten, weil es gelungen sei, zu den Darbietungen gerade die richtigen Leute auszuwählen, so sei hiermit dies Kompliment voll und ganz ihr ausgesprochen mit dem Dank dafür, dass sie ihres Amtes als Präsidentin neuerdings walten will. Die Sitzung war zahlreich besucht und brachte unserer Sektion willkommene, neue Mitglieder, insbesondere auch aus der Reihe der jüngsten Kolleginnen.

Cl. Reimer.

Sektion St. Gallen. Da St. Gallen im Juni Versammlungsort für den Schweizerischen Lehrerinnenverein war, galt es, alle Kräfte in den Dienst der aus dieser Tatsache erwachsenden Aufgaben zu stellen. Einmal wollten wir den Kolleginnen, welche den weiten Weg zu uns nicht scheuten, gerne etwas Behagen bieten hier in der abseits gelegenen Ecke des Vaterlandes. Dann wollten wir auch unserer Stadt St. Gallen, den kantonalen und städtischen Schul-

behörden, den Schweizerischen Lehrerinnenverein, von dem man wohl etwa reden hörte, den man aber seit 20 Jahren nie gesehen, in einem Rahmen zeigen, der für ihn passte.

In fünf Kommissionssitzungen und in einer Mitgliederversammlung haben wir die Vorbereitungen und die abschliessenden Arbeiten erledigt. Für eine Herbstwanderung zum Besuch der Frauenschule «Heim», Neukirch a. d. Thur, von Frl. Blumer, und eines Künstlerateliers (Holzbildhauer) in der Nähe von Niederhelfenswil, hatten wir die Vorbereitungen getroffen und die Einladungen ergehen lassen. Da verunmöglichte die Witterung die Durchführung der Wanderung. Während der zweiten Woche der Herbstferien weilte die Basler Fibel-ausstellung in St. Gallen, und wir freuten uns, an derselben viel Anregung und Belehrung holen und als Führerinnen und Hüterinnen dienen zu dürfen. Wir glauben nicht an Ueberschätzung zu leiden, wenn wir annehmen, dass Referate der Hauptversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins mit den Anstoss zu einer vertieften Behandlung der Fibelfrage in unserm Kanton gegeben haben.

Ein Teil der städtischen Lehrerinnen hat an die Schulbehörde nach eingehenden Ueberlegungen eine Eingabe gemacht, um die Erlaubnis zu erhalten, in einem Schulhause den Versuch mit dem Einklassensystem zu machen. (Es unterrichten an der Unterstufe je zwei Lehrkräfte drei Klassen.) Leider mussten, wie schon früher, wiederum die pädagogischen und stundenplantechnischen Gründe gegenüber den materiellen Bedenken unterliegen. An der Hauptversammlung im November hörten wir ein gedankentiefes, auf praktische Erfahrung sich gründendes Referat über «Schule und Musikerziehung» von Frau Dr. Schmidt-Maritz.

Lehrerinnenturnverein, Ferienversorgung und Lesemappe kündeten durch ihre Berichte ihr gutes Gedeihen an.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Das Vorlesungsverzeichnis für die **Ferienkurse der Universität London** ist erschienen. Kursdauer 15. Juli bis 11. August. Direktion Mr. Walter Ripman M. A. Frühzeitige Anmeldung notwendig wegen Begrenzung der Teilnehmerzahl. Kurskosten 5 £. Nähere Auskunft zu erhalten durch die Adresse: Holiday Course, The University Extension Registrar University of London, London S.W. 7.

Trinkgeldreform im schweizerischen Gastgewerbe. Machen Sie Gebrauch von der Möglichkeit, bei Aufenthalten in schweizerischen Gasthöfen Ihre Trinkgelder durch einen prozentualen Zuschlag zur Rechnung zu entrichten und vom Hotelbureau unter das Personal verteilen zu lassen. Die Verteilung ist durch eine vom Schweizerischen Hotelierverein und den Angestelltenverbänden in gemeinsamen Verhandlungen aufgestellte „Wegleitung“ geregelt. Die Neuerung, die sich immer weiter ausbreitet, wird auch von den massgebenden schweizerischen Gästeorganisationen dem reisenden Publikum angelegentlich empfohlen.

Aktion zur Förderung der Trinkgeldreform in der Schweiz.

Kunstgeschichtlicher Ferienkurs in Florenz, 4. bis 16. April. Ich erwarte die Teilnehmer ab 2. April in Florenz, Marienheim, Via Seragli 130 a. Dasselbst ist billige Unterkunft zu haben für 20 Lire mit drei Mahlzeiten. Zimmer zu zwei Betten. Andere Hotel- und Pensionsadressen (40 Lire etwa) sind zu haben.